

Solarfonds

Gute Aussichten für Investments

Von Hermann Klughardt, Geschäftsführender Gesellschafter,
Voigt & Kollegen GmbH

Die Solarindustrie kann sich in diesem Jahr über eine zu geringe Medienpräsenz nicht beklagen. Leider geht es meist um schlechte Nachrichten und Probleme, mit denen sich der Wirtschaftszweig auseinandersetzen muss. So mussten im Jahresverlauf bereits mehrere deutsche Solarmodulhersteller Insolvenz anmelden. Außerdem versuchte die Bundesregierung, eine deutliche Reduzierung der Einspeisevergütung durchzudrücken. Sie scheiterte aber im Bundesrat, der schließlich einen Kompromiss aushandelte. Immerhin: Die Medienpräsenz im Zusammenhang mit der Energiewende ist positiv. Die Nutzung erneuerbarer Energien wird intensiv diskutiert und vorangetrieben – und die Solarenergie spielt dabei eine bedeutende Rolle.

Die erwähnten schlechten Nachrichten belasten auch die Anlageklasse der Solarfonds, denn sie drücken die Stimmung in der gesamten Branche. Doch ernsthaft zu leiden haben die Fonds darunter nicht – eine Tatsache, die viel zu selten hervorgehoben wird.

Insolvenzen der Modulhersteller betreffen Solarfonds nicht

Thema Nummer eins: die Pleiten deutscher Modulhersteller. So bedauerlich diese Entwicklung aus volkswirtschaftlicher Sicht für Deutschland sein mag: Die Solarfonds haben mit den Insolvenzen so gut wie keine Probleme. Photovoltaik-Parks, die schon ans Netz angeschlossen sind, sind von den Pleiten überhaupt nicht betroffen. Denn dort sind

sämtliche Module bereits installiert. Fonds hätten nur dann unter einer Insolvenz zu leiden, wenn Module eines betroffenen Herstellers verbaut worden wären und gleichzeitig Fehler in den Modulen auftreten würden, die unter die Leistungsgarantie fallen. Eine eher unwahrscheinliche Konstellation.



Hermann Klughardt

Die jüngsten Pleiten der Modulhersteller sind für Solarfonds also kein Grund zur Sorge, sondern haben sogar einen aus Sicht von Photovoltaik-Investoren positiven Effekt: den Preisverfall bei Solarmodulen. Der Konkurrenzdruck in der Solarindustrie hat dazu geführt, dass die Module im Lauf der Zeit deutlich billiger geworden sind. Innerhalb von zwei Jahren halbierten sich beispielsweise die Preise für kristalline Module aus Deutschland oder Japan. Auch die Preise für die kompletten Systeme sanken stark.

Sinkende Einspeisevergütung ist logischer Schritt

Dies ist auch der Grund dafür, dass die Absenkung der Einspeisevergütung in Deutschland und anderen europäischen Ländern für die Solarfonds kein Horrorszenario ist. Es ist vielmehr völlig logisch, dass mit sinkenden Anlagenpreisen die Förderung reduziert werden muss. Die Technologie muss sich auch dann lohnen, wenn sie gar nicht oder eben nur gering gefördert wird. Wir kommen dem Ziel der Photovoltaik immer näher, Strom zu produzieren, der genauso teuer ist wie der aus herkömmlichen Energiequellen. Schon jetzt sind in sonnenreichen Gegenden Solarparks möglich, die diese sogenannte Netzparität erreichen und sich ohne Förderung nur über den Marktpreis rechnen.

Solarfonds stecken Regulierung besser weg als Konkurrenz

Neben den Schwierigkeiten, die den eigenen Industriezweig beschäftigen, müssen sich die Solarfonds einer

weiteren Herausforderung stellen: der Regulierung der geschlossenen Fonds. Hier sorgte jüngst ein Diskussionsentwurf des Bundesfinanzministeriums zum neuen Kapitalanlagegesetzbuch für Aufregung. Mit dem neuen Gesetz soll die europäische Richtlinie zur Regulierung alternativer Investmentfondsmanager (AIFM) in Deutschland umgesetzt werden. Der Entwurf sieht vor, dass geschlossene Fonds, die in nur ein Objekt investieren, in Zukunft eine Mindestanlage-summe von 50.000 EUR haben müssen. Niedrigere Einstiegssummen sind nur möglich, wenn sich der Fonds breiter aufstellt.

Durch die Branche der geschlossenen Fonds geht ein Aufschrei. Denn klassischerweise investieren die meisten Vehikel in nur ein Objekt. Eine Streuung ist für die meisten Fondsgattungen nicht möglich, dafür sind bestimmte Vermögensgegenstände wie Flugzeuge oder Immobilien viel zu teuer.

Solarfonds und auch andere Fonds mit erneuerbaren Energien sind davon eher weniger betroffen. Denn die Anlagen, in die beispielsweise Solarfonds investieren, sind oft relativ klein, so dass ohnehin bereits heute ein Solarfonds mehrere Anlagen hält.

Sollten die Vorschläge des Bundesfinanzministeriums in die Tat umgesetzt werden, würde das New-Energy-Fonds helfen, ihren Anteil am Markt der geschlossenen Fonds auszubauen – weil die neuen Regeln sie weniger stark behindern als ihre Konkurrenten. Schon jetzt zählen sie zu den beliebtesten Beteiligungsformen in Deutschland. Im vergangenen Jahr machten sie – gemessen am platzierten Eigenkapital – ein Achtel des Gesamtmarkts aus. Damit sind sie die zweitbeliebteste Produktgattung nach Immobilienfonds. Und die Photovoltaik hat an diesem Erfolg den größten Anteil: Zwei Drittel aller New-Energy-Fonds stammen aus diesem Sektor.

Fazit

Die eingangs beschriebenen Schwierigkeiten der Solarindustrie lassen die Photovoltaikfonds ziemlich kalt. Die Insolvenzen der Modulhersteller sind Ausdruck einer für Investoren positiven Entwicklung: sinkender Modul- und Systempreise. Da stört es auch nicht, dass die Einspeisevergütung sinkt. Den jüngsten Regulierungsvorhaben des Gesetzgebers sehen die Anbieter von Solarfonds gelassen entgegen. Denn dank ihrer hohen Flexibilität werden sie davon kaum belastet. Keine schlechten Aussichten also für die Branche, die in absehbarer Zeit in sonnenverwöhnten Gegenden sogar ganz ohne Förderung auskommen kann.

Anzeige



WCRE

International
Renewable
Energy
Storage
Conference

IRES

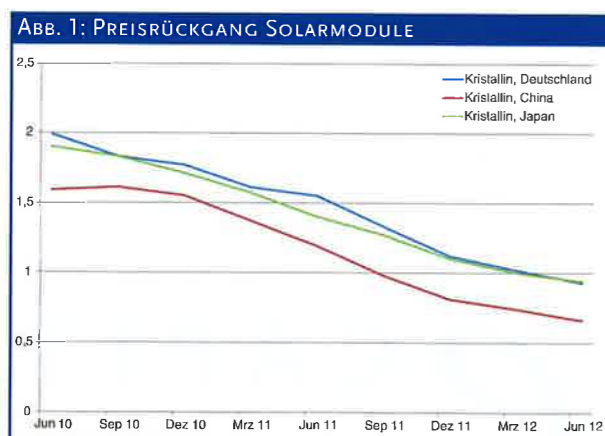


EURO SOLAR
The European Association
for Renewable Energy

7. Internationale Konferenz und Ausstellung zur Speicherung Erneuerbarer Energien (IRES 2012)

12.–14. November 2012
bcc Berliner Congress Center, Berlin

Weitere Informationen und Anmeldung:
www.energiespeicherkonferenz.de



Großhandelspreise von Solarmodulen (in EUR/Wp)
Quelle: Sologico – your pv marketplace, www.sologico.com